Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 40 (1924)

Heft: 36

Artikel: Der schweiz. Aussenhandel in Holz in den ersten Dreivierteljahren 1924

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-581599

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zur Schaffung eines unterirdischen Zugangs zu den Linien begonnen. Die beiden mittleren Perrons werden auf sieben bis acht Meter erweitert, bedeutend verlängert und zum größten Teil überdacht. An Stelle der seit 1912 bestehenden provisorischen und höchst unbequemen Stege ist ein unterirdischer Zugang zu den mittleren Linien im Bau, der sieben Meter Breite messen und einen viel leichteren und schnelleren Reisendenverkehr ermöglichen wird. Da der Bahnbetrieb während des Baues in keiner Weise unterbrochen werden kann, so dauern diese Arbeiten ziemlich lang und werden kaum vor dem Herbst des nächsten Jahres beendigt werden können. Die Baukosten sind auf nahezu 600,000 Fr. veranschlagt.

Universitätswolkenkratzer. Die Pittsburger Universität hat einen Voranschlag von 10 Millionen Dollars für die Erbauung eines Wolkenkratzers ausgearbeitet, der 680 Fuß hoch, 360 Fuß lang und 260 Fuß breit sein soll und 12,000 Studenten aufnehmen kann. In 52 Stockwerken mit 16 Aufzügen sollen alle Fakultäten, ausgenommen die medizinische, vertreten sein. Die Blätter sprechen von einer Kathedrale der Wissenschaft, die in gothischem Stile aufgeführt werden wird. Der geplante Bau wird nur zwei Stockwerke weniger haben, als der Woolworth Wolkenkratzer in New-York.

Der schweiz. Außenhandel in Holz
in den ersten Dreivierteljahren 1924.

(Korrespondenz.)

Mit der allmähligen politischen Gesundung Europas geht ganz offensichtlich eine Wiederbelebung des internationalen Warenaustausches Hand in Hand. Davon legen die Zahlen der schweizerischen Handelsstatistik, welche das eidgen. Zolldepartement neuestens veröffentlicht, beredtes Zeugnis ab.

Sagen wir also kurz und gut: Nach Jahren der Misere geht es nun wieder aufwärts! Das kommt am deutlichsten beim schweizerischen Export zum Ausdruck, den wir der Übersichtlichkeit wegen tabellenförmig darstellen:

Schweizerische Ausfuhr:

1. Januar bis 30. Sept. 1924		1. Januar bis 30. Sept. 1923	
Gewicht q	Wert Fr.	Gewicht q	Wert Fr.
5,759,473	1,525,899,000	5,053,367	1,269,777,000

Aber auch die schweizerische Gesamteinfuhr hat wenigstens wertmäßig die allgemeine Verbesserung der internationalen Wirtschaftskonjunktur zu fühlen bekommen. Das Bild wird hier aus nachfolgender Tabelle ersichtlich:

Schweizerische Einfuhr:

1. Januar bis 30. Sept. 1924		1. Januar bis 30. Sept. 1923	
Gewicht q	Wert Fr.	Gewicht q	Wert Fr.
48,033,212	1,800,559,000	48,292,998	1,549,173,000

Nun zu der uns besonders interessierenden Kategorie Holz übergehend, müssen wir feststellen, daß der internationale Holzhandel, soweit er wenigstens die Schweiz betrifft, andern Gesetzen gehorcht, als die allgemeine Wirtschaftskonjunktur. Dementsprechend haben wir auch bei dieser Kategorie ein anderes Bild. Das wird durch die beiden folgenden Tabellen veranschaulicht:

Die schweizerische Holzausfuhr.

1. Januar bis 30. Sept. 1924		1. Januar bis 30. Sept. 1923	
Gewicht q	Wert Fr.	Gewicht q	Wert Fr.
564,883	8,516,000	550,124	8,974,000

Die schweizerische Holzeinfuhr.

1. Januar bis 30. Sept. 1924		1. Januar bis 30. Sept. 1923	
Gewicht q	Wert Fr.	Gewicht q	Wert Fr.
5,198,400	49,426,000	5,579,538	45,146,000

Aus dem Vorstehenden geht hervor, daß sich allerdings die Ausfuhrgewichte um ein Weniges vermehrt haben; allein dies ist von geringer Bedeutung, und wird übrigens durch eine gleichzeitige Reduktion der Exportwerte kompensiert. Die Erscheinung zeigt sich nebenbei bemerkt im allgemeinen auf den Holzsteigerungen dieses Spätjahrs ebensogut wie bei der Handelsstatistik: Während nämlich die Preise allgemein wieder steigende Tendenz haben, können sich die Holzpreise diesen Herbst knapp auf dem Niveau des letzten Jahres halten oder haben eher noch etwas rückläufige Tendenz.

Zu den speziellen Positionen des Holzhandels übergehend, konstatieren wir Folgendes, wobei wir uns natürlich auf die wichtigsten Positionen beschränken müssen, deren Ein- oder Ausfuhrwerte entsprechende Summen aufweisen:

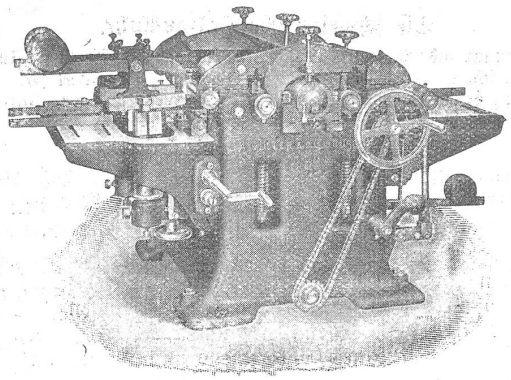
1. Laubbrennholz. Dank lebhaften italienischen Bezügen weist diese Position eine ansehnliche Steigerung der Ausfuhrtätigkeit auf, wobei das Exportgewicht sich von 86,342 auf 152,069 Doppelzentner zu heben vermochte, während der Ausfuhrwert sich von Fr. 331,000 auf Fr. 561,000 erhöhte. Die Einfuhr dagegen ist ganz bedeutend gesunken, und zwar gewichtsmäßig von 2,321,000 auf 1,490,000 Doppelzentner, während der Importwert eine gleichzeitige Reduktion von Fr. 8,929,000 auf Franken 5,759,000 erfuhr. Der Import stammt wie seit Jahren zur Hauptsache aus Frankreich und Jugoslawien, welche Länder auch vom Einfuhrrückgang am empfindlichsten betroffen worden sind.

2. Nadelbrennholz ist dank lebhafterer französischer Bezüge in der Ausfuhr ebenfalls gestiegen, und zwar von 15,700 auf 36,700 Doppelzentner, während der Exportwert eine gleichzeitige Höherbewertung von Fr. 53,000 auf Fr. 137,000 erfuhr. Die Einfuhr dagegen ist auch bei den Nadelholzbrennmaterialien gesunken, wovon die Tschechoslowakei und Deutschland als Hauptlieferanten am meisten betroffen werden. Gewichtsmäßig sank hier der Import von 1,572,000 auf 1,175,000 Kilozentner, während der Importwert eine gleichzeitige Abnahme von Fr. 7,285,000 auf Fr. 5,606,000 erfahren hat.

3. Holzkohlen haben nur als Importartikel Bedeutung, während der verschwindend geringe Export übergangen werden kann. Nach wie vor liefern uns Deutschland und Frankreich unsere importierten Holzkohlen, während kleinere Reste auf die Tschechoslowakei und Jugoslawien entfallen. Auch hier haben wir wie bei den vorgenannten Positionen einen Rückgang des Importes zu verzeichnen, der das Einfuhrgewicht von 53,149 auf 41,632 Doppelzentner zurückbrachte, während der Importwert eine gleichzeitige Einbuße von Franken 506,000 auf Fr. 472,000 erfuhr. Die Gewichte sanken somit bedeutend stärker als die Importwerte.

4. Die Gerberrinde und Gerberlohe, ebenfalls nur Einfuhrgegenstand, verzeichnen eine kleine gewichtsmäßige Zunahme des Imports, und zwar von 70,904 auf 71,248 Doppelzentner, während der Import-

4671



Drei- und vierseitige Hobelmaschinen
500 u. 600 mm Dickenhobelbreite, bezw. 330 u 480 mm Hobelbreite bei drei- und vierseitiger Bearbeitung. Kugellagerung.

A. MÜLLER & Co
BRUGG
MASCHINENFABRIK UND EISENGIESSEREI
ERSTE UND ÄLTESTE SPEZIALFABRIK FÜR DEN BAU VON
SÄGEREI- UND HOLZ-BEARBEITUNGSMASCHINEN

GROSSES FABRIKLAGER
AUSSTELLUNGSLAGER IN ZURICH
UNTERER MÜHLESTEG 2
TELEPHON: BRUGG Nr. 25 · ZÜRICH: SELNAU 69.74
493

wert im Gegenteil eine Reduktion von Fr. 849,000 auf Fr. 834,000 erfahren hat. Lieferant unserer Gerberrindeneinfuhr ist zum größten Teil wie seit Jahren Frankreich, während die Tschechoslowakei, Österreich und Spanien im zweiten, dritten und vierten Rang nachfolgen.

5. Korkholz, natürlich ebenfalls ausschließlich Gegenstand der Einfuhr, und zwar zur Hauptsache aus Italien, Spanien und Frankreich hat sein Einfuhrgewicht um ein Weniges vermehren können. Es erhöhte sich von 7778 auf 7892 Doppelzentner, während der Importwert eine gleichzeitig viel bedeutendere Zunahme von Franken 192,000 auf Fr. 268,000 erfuhr.

6. Rohes Nutzholz (Laubholzsortimente) sind in der Ausfuhr wie die vorgenannten Positionen geringfügig, dagegen verzeichnet die Einfuhr ansehnliche Ziffern, die zudem in erheblicher Zunahme begriffen sind. Das Importgewicht ist von 267,000 auf rund 335,000 Doppelzentner gestiegen, während der Einfuhrwert eine hiezu annähernd parallel laufende Vermehrung von Franken 2,160,000 auf 2,762,000 erfahren hat. Hinsichtlich der Bezugsquellen haben wir zu bemerken, daß die ersten Lieferanten wie seit Jahren französischer Provenienz sind. Nachher folgen in großem Abstand Deutschland, die Tschechoslowakei, Jugoslawien und der belgische Kongo, der mit tropischen Spezialhölzern vertreten ist.

7. Rohes Nutzholz (Nadelholzsortimente) haben eine etwas größere Ausfuhr als die vorige Position, weshalb wir sie kurz erwähnen. Der Export verzeichnet hier ein gewichtsmäßiges Ansteigen von 110,000 auf rund 112,000 Doppelzentner, während der Exportwert eine gleichzeitige Zunahme von 528,000 auf 571,000 Fr. erfahren hat. Eine wirtschaftspolitische Änderung ist hiebei insofern eingetreten, als nun nicht mehr Frankreich als Abnehmer an erster Stelle steht, sondern Italien. Der Import verzeichnet mit 977,000 Doppelzentner Gewicht und Fr. 7,632,000 Wert viel bedeutendere Zahlen als die Ausfuhr, wobei hervorgehoben zu werden verdient, daß diese sich innert Jahresfrist verdoppelten. Die Parallelzeit 1923 weist nämlich nur 378,000 Doppelzentner und Fr. 3,304,000 auf. Unsere drei Hauptlieferanten, gegenüber denen alle andern Bezugsquellen völlig in den Hintergrund treten, sind Deutschland, Österreich und die Tschechoslowakei, die nadelholzreichen Länder par excellence.

8. Beschlagenes Bauholz ist im Gegensatz zu den vorgenannten Positionen Gegenstand der Ausfuhr, wobei allerdings zu konstatieren ist, daß die diesjährigen Gewichte und Werte mit 30,900 Doppelzentner und Fr. 507,000 bedeutend unter den Ergebnissen des Vorjahrs stehen, die immerhin noch 49,000 Doppelzentner und Fr. 840,000 erbrachten. Der Grund hiefür liegt im geringern Bezuge unseres langjährigen Hauptabnehmers, Frankreich, der die Valutaschwierigkeiten immer noch nicht überwunden hat, während andere Länder nach erfolgter Operation — oder soll man sagen Enthauptung? — eine neue Währung aufzubauen suchen.

9. Eichene Bretter können wir auch hier wieder in den Exportverhältnissen übergehen, da die bezüglichen Zahlen geringfügig sind. Dagegen verzeichnen die Einfuhrwerte und Importgewichte ansehnliche Ziffern; sie hoben sich gewichtsmäßig von 83,800 auf 95,200 Doppelzentner, während der Einfuhrwert eine Zunahme von 1,800,000 auf rund 2,000,000 Fr. erfahren hat. Den Hauptanteil an dieser bedeutenden Einfuhr liefern Jugoslavien, Deutschland und die Tschechoslowakei, während auf Frankreich und Ungarn nur kleine Kontingente entfallen.

10. Andere Laubholzbretter stiegen von 70,000 auf 113,000 Fr. Exportwert, dank etwas lebhafteren Bezügen von Italien und Deutschland. Die bedeutende Einfuhr dagegen hob sich von rund 200,000 auf 211,000 Doppelzentner, während der Importwert eine gleichzeitige Reduktion von Fr. 3,482,000 auf Fr. 3,411,000 erfahren hat.

Lieferant größter Bedeutung ist bei dieser Position Jugoslawien; aber ansehnliche Quantitäten werden uns auch von Frankreich, Deutschland, Österreich, der Tschechoslowakei und Rumänien geliefert, so daß sich der Gesamtimport auf viele Länder verteilt, die für ihren Laubholzreichtum bekannt sind.

11. Die Nadelholzbretter, die man als Rückgrat unseres Außenhandels in Holz zu bezeichnen pflegt, haben im laufenden Jahr für die ersten 9 Monate einen Wert von 10,532,000 Fr. aufzuweisen, während das Importgewicht sich auf die Höhe von 677,000 gebracht sieht. Diese Zahlen stehen sehr bedeutend über den letztjährigen Resultaten, haben wir doch beim Gewicht nur rund 507,000 Doppelzentner und bei den Importwerten

Motoren für Betrieb mit Benzin, Petrol, Rohöl etc. :: stationär und fahrbar.

□ Erstklassiges Deutzer Fabrikat. □

Prompte Lieferung durch die Generalvertretung

Würgler, Mann & Co.

Albisrieden-Zürich. 3131/15a

nur Fr. 7,987,000 aufzuweisen. Auch der Export ist hier verhältnismäßig ansehnlich, jedenfalls dürfen wir diesen Ausdruck am Maßstab der andern Holzpositionen gemessen, gebrauchen. Dies ist richtig, obschon der Export sich gegenüber dem Vorjahr fast um die Hälfte reduziert hat. Von 220,000 Doppelzentner sanken die Gewichte auf 124,000 Doppelzentner, während die Exportwerte eine gleichzeitige Reduktion von Franken 2,905,000 auf Fr. 1,853,000 erfahren haben. Frankreich, wie seit Jahren fast der ausschließliche Abnehmer schweizerischer Nadelholzbretter, hat seine Bezüge wesentlich reduziert. Dies mag teilweise eine Folge der für dieses Land recht ungünstigen Devisenverhältnisse sein, zum andern Teil ist es aber zweifellos auch eine Folge der allmähligen Vollendung der Wiederaufbauarbeiten in den verwüsteten Provinzen Nordfrankreichs. Hinsichtlich der Bezugsquellen haben wir zu bemerken, daß neben Deutschland und Österreich als Hauptlieferanten, auch die Vereinigten Staaten bedeutende Kontingente aufweisen, wobei allerdings auch die rumänischen und polnischen Provenienzen nicht vergessen werden dürfen.

12. Die Bauschreinereiwaren, von jeher ein vorwiegendes Exportprodukt, haben in der Ausfuhr eine ganz kolossale Abnahme zu verzeichnen, die schon eher einem Zusammenbruch gleichkommt. Es stehen heuer an Gewichten 998 Doppelzentner einem letztjährigen Resultat von 1983 Doppelzentner gegenüber, womit sich auch der Rückgang der Ausfuhr von 274,000 auf 185,000 Franken erklärt.

13. Die Fourniere sind im Gegensatz zu der vorgenannten Position von jeher Gegenstand der Einfuhr gewesen. Und zwar haben wir im laufenden Jahre folgendes Verhältnis festzustellen: Es steht ein Importgewicht von 6838 Doppelzentnern einem solchen von 7362 gegenüber, während der Importwert sich gleichzeitig von Fr. 785,000 auf Fr. 905,000 erhöht hat. Die Einfuhr ausländischer Fourniere wird uns heute fast ausschließlich von den drei Ländern Jugoslawien, Frankreich und Deutschland geliefert, während unser Export an Bauschreinereiwaren heute in Frankreich nur noch geringen Absatz findet, und im Wesentlichen auf die Bezüge Italiens angewiesen ist.

14. Die Möbel-Ein- und Ausfuhr hat sich in der Berichtszeit folgendermaßen gestaltet: Die Einfuhr hat gewichtsmäßig eine Zunahme von 7383 auf 7877 Doppelzentner erfahren, während die Importwerte sich gleichzeitig von Fr. 1,958,000 auf Fr. 2,509,000 erhöhen konnten. Die Ausfuhr ist dagegen stark zurückgegangen, und zwar gewichtsmäßig von 3032 auf 2220 Doppelzentner, während der Exportwert eine Abnahme von Fr. 1,329,000 auf Fr. 1,101,000 verzeichnet. Die Ursachen dieser Erscheinung haben wir einmal in der viel bedeutenderen Einfuhr der geschnitzten Holzmöbel zu suchen, welche die Einfuhrabnahme der glatten und rohen Fabrikate mehr als aufwiegen. Zum andern ist es eine Folge der empfindlichen Abnahme des Exports in Sitzmöbeln aus gebogenem Buchenholz, dem Hauptartikel der schweizerischen Möbelausfuhr. —y.

Das schweizerisch-deutsche Wirtschaftsabkommen.

Der Bundesrat hat das Wirtschaftsabkommen mit Deutschland, das den Abbau der Einfuhrbeschränkungen enthält, genehmigt und legt den eidgenössischen Räten in der Botschaft zum Bundesbeschluß über die verlangte Verlängerung der Vollmachten bis zum 31. März 1926, dessen Dringlichkeit erklärt werden soll, die Einzelheiten des Abkommens mit Deutschland vor. Das Abkommen selbst untersteht nicht der Genehmigung der Bundesversammlung, wohl aber die Verlängerung der Vollmachten.

Die am 17. November in Berlin unterzeichnete Verständigung hat das möglichst rasche Verschwinden der gegenseitigen Einfuhrbeschränkungen zum Zweck und bis zum 30. September 1925 sollen sämtliche Einfuhrbeschränkungen auf beiden Seiten abgebaut sein. In der Zwischenzeit ist für die Schweiz eine Art „Übergangsregime" vorgesehen, um nicht durch plötzliche Aufgabe der bisher den Handel bestimmenden Ordnung Verwirrung in unsere Eigenproduktion hereinzutragen. Zweifellos wird ein Teil derselben auch samt dieser Übergangszeit das Aufhören der Einfuhrbeschränkungen empfindlich zu fühlen bekommen. Es wird deshalb geraten sein, schrittweise den Abbau eintreten zu lassen, indem auch bei den noch aufrechtstehenden Beschränkungen eine Praxis geübt wird, die den gänzlichen Abbau vorbereitet.

Über die Notwendigkeit des Abbaus erübrigt sich heute jeder Kommentar, man kann lediglich noch beifügen, daß das bisherige System uns am Ausgleich unserer Produktion und Lebenshaltung mit der Produktion und Lebenshaltung der übrigen Welt nur allzu lange gehindert hat, während anderseits unsere Valuta an der Weltbörse ihren Normalstand vollkommen erreichte. Daß eine solche Kluft zwischen dem Frankenstand im Devisenaustausch und seiner Kaufkraft im Inland auf den internationalen Teil unserer Wirtschaft zerrüttend einwirken mußte, dürfte jetzt zu den Erfahrungstatsachen gehören.

Von den 1382 Positionen des schweizerischen Zolltarifs unterlagen am 1. November 1923 noch 310 Positionen der Einfuhrbeschränkung. 70 davon wurden im Lauf des folgenden Jahres frei gegeben und bis zum Berliner Abkommen waren 220 Positionen noch nicht frei. Für einen großen Teil von ihnen aber bestanden auf der französisch-schweizerischen und italinisch-schweizerischen Grenze bereits generelle Einfuhrbewilligungen, so daß sich gegenüber Deutschland die Lage nicht mehr halten ließ. Allerdings muß festgestellt werden, daß die deutsche Produktion immer noch unter günstigeren Verhältnissen arbeitet, als die unsrige, indem sie für Arbeitslöhne in vielen Branchen nur 50—70 Prozent von dem Kapital aufwendet, das wir an Löhnen zahlen. Dazu kommt, daß die Geld- und Kreditnot manche Firmen zur raschen Abstoßung ihrer Lager veranlaßt. Anderseits leidet die deutsche Produktion unter dieser Kreditnot, so daß sie nicht im vollen Maße in Konkurrenz treten kann.

Die Warenkategorien werden in der Übergangszeit bis zur vollständigen Aufhebung der Einfuhrbeschränkungen, so berichtet die Botschaft, in drei Stufen geteilt. Für die erste werden Kontingente festgesetzt und